

# mt omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BG TANZENBERG

◆ NUMMER 1 ◆ JAHRGANG 1992 ◆



## KLOSTERRESIDENZ ST. JOSEF AUF TANZENBERG

BEI AUFRÄUMUNGSARBEITEN IM KELLER DES SCHULGEBÄUDES ENTDECKTE DAS AUFMERKSAME AUGE DES NEUEN SCHULWARTS B. JABORNIG EINE PACKUNG FLASCHENETIKETTEN FÜR „KLOSTERWASSER AUS DER OLIVETANER-BENEDICTINER-ABTEI ST. JOSEF AUF TANZENBERG“. SOLLTEN DIE MITTEL FÜR DIE AUF DEM ETIKETT DARGESTELLTE PRÄCHTIGE KLOSTERAN-

LAGE U. A. DURCH EIN GANZ BESONDERES „KLOSTERWASSER“ AUFGEBRACHT WERDEN? DIESBEZÜGLICHE PLÄNE DER OLIVETANER, DIE VON 1898 BIS 1953 HERREN AUF SCHLOSS TANZENBERG WAREN, TEILTEN OFFENSICHTLICH DAS SCHICKSAL VIELER PLÄNE: SIE WANDERTEN INS ARCHIV UND LANDETEN SCHLIESSLICH IM KELLER.

# Ein Wahrzeichen trat in den Ruhestand



Mit Wirksamkeit vom 31. Dezember 1991 trat Oberoffizial Erich Jordan, Oberschulwart am BG Tanzenberg, wegen Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand. Dies war für die Schule Anlaß, sich von einem treuen Mitarbeiter in einer eindrucksvollen Feier am Freitag, dem 20. Dezember 1991, im Festsaal des Marianums zu verabschieden.

Zum Gelingen der Feier trugen bei die Spielmusik des Bundesgymnasiums und der Männergesangsverein des Marianums unter der Leitung von OStR. Mag. Dominik Maringer, die Band der Schule unter Leitung von Mag. Alfred Astei, Schüler der 7A-Klasse mit einem selbstverfaßten Sketch, Klaus Messner-Schmutzer als Schülervertreter mit einer sehr netten, humorvollen Darstellung des Wirkens des Neo-Pensionisten, der Obmann des Elternvereins, Karl Dörfler, mit einer Dankadresse und der Übergabe eines Geschenkkorbes, Mag. Alfred Astei, Obmann des Dienststellenausschusses, mit Gruß- und Dankesworten sowie der Überreichung eines Erinnerungsgeschenkes des Lehrkörpers und Dir. Mag. Josef Mochar mit der Festansprache.

Am 14. Dezember 1959 in den Bundesdienst aufgenommen, wurde Erich Jordan mit 28. 12. 1959 dem BG Tanzenberg zur Dienstleistung zugeteilt. Er versah seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Vorgesetzten, und so war es ganz natürlich, daß er als Schulwart am 1. März 1970 in das pragmatische Dienstverhältnis des Bundes übernommen wurde. Seit der Dienstzuteilung kümmerte sich Erich Jordan um die Belange der Schule wie um seine eigenen. Er war für Lehrer und Schüler stets erreichbar; seine besondere Aufmerksamkeit galt in den letzten Jahren der Wartung und Bedienung des Kopiergerätes. Den Schülern wohlgesonnen, hatte er immer ein Lächeln, einen Scherz in der Begegnung für die Jugend übrig. Seine einmalige und unnachahmliche Art im Umgang mit Erwachsenen ließ erkennen, daß Streß für den Oberschulwart ein unbekannter Begriff war.

Die Schulwartwohnung in der Schule mit dem Blick auf den Ulrichsberg war für die Schule ein Garant der Präsenz ihrer Bewohner. Der Ulrichsberg ist auch das Thema des Aquarells von Akad. Maler Heinz Moseneder, welches der Lehrkörper dem scheidenden Mitarbeiter als Abschiedsgeschenk in sein neues Quartier nach St. Veit mitgab.

Wir wünschen Oberoffizial Erich Jordan und seiner Gattin noch recht viele Jahre eines verdienten Ruhestandes, die sie beide in Gesundheit verbringen mögen.

## LIEBER BOSS!

Dir. Mag. Josef Mochar

Ich habe mir zwar vorgenommen, hier keine Trauerrede zu halten, doch es ist nicht einfach, von jemandem Abschied zu nehmen, der praktisch ein Mitglied der Tanzenberger Familie ist.

Ich möchte dich, lieber „Tschordn“, kurz so charakterisieren, wie wir, die Schüler, dich stets gesehen haben:

Bevor wir überhaupt gewußt haben, wie

unsere Lehrer heißen, warst du uns schon ein berühmt-berüchtigter Begriff und ein guter Bekannter. Du hast für uns schon am Morgen immer mit einem trockenen Spruch und einem freundlichen „Guten Morgen!“ oder „Hi!“ den ewig gleichen Schultrott aufgeheitert. Warst du zu dieser frühen Stunde schon der erste Sonnenstrahl in der Schule, so warst du es auch, der immer einen „Schmäh“ für uns parat gehabt hat, wenn wir frustriert, mit hängenden Köpfen nach der 6. Stunde weggegangen sind. Deshalb haben wir während so mancher „faden“ Stunde beim Klappern deiner Schuhe am Gang sehnsüchtig darauf gewartet, daß du die Klasse betrittst und mit deiner „coolness“ die Lehrer in Verlegenheit bringst.

Aber du hast auch sonst alles für uns getan. Sogar die Pause hast du uns manchmal verlängert, wenn die Glocke nach zehn Minuten noch immer nicht geläutet hat. Du hast dich aufopfernd um unsere Gesundheit bemüht und hast uns stets erklärt, wie schädlich das Rauchen ist. So hast du zum Beispiel einmal einen Schüler, der am Nachmittag vor der Schule seine Pfeife geraucht hat, gefragt: „Waßt du eigentlich, warum da Tabak aufsteigt, wenn ihn anzündest? ... Er muaß jo nachschaun, welcha Trottl am ondern Ende ziagt.“ So hast du uns immer wieder väterliche Ratschläge erteilt, und so bist du, „Tschordn“, unser Schulhofrat und unser Freund geworden.

Wir wissen nicht, wie wir ohne dich zurechtkommen werden.

Es scheint jedoch so, daß du wirklich gehen mußt, denn selbst der neue Kopierer kann dich nicht zurückhalten.

Du, der einzige, der älter ist als das Tanzenberger Schulinventar, wirst uns fehlen.

Wir danken dir für alles, was du für uns getan hast, und wünschen dir noch viele, viele Jahre Gesundheit und Glück. Wir hoffen, daß dies nicht ein endgültiger Abschied ist. Du bist uns stets willkommen, denn für fröhliche Menschen haben wir immer einen Platz in unserer Mitte.

Klaus Messner-Schmutzer 6A

# MEINE DIAKONATSWEIHE IN TANZENBERG

## MEINE DIAKONATSWEIHE IN TANZENBERG

Am 24. November 1991 empfangen Johannes Pichler und Slavko Thaler aus der Hand von Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari in der Seminarkirche Tanzenberg die Diakonenweihe. Im Rückblick auf dieses Ereignis hat uns Diakon Johannes Pichler folgende Zeilen zur Veröffentlichung im „Omnibus“ zukommen lassen.

Bei meiner Diakonatsweihe in Tanzenberg bekam ich von einer alten Frau ein Gebetbuch aus dem Jahr 1580. Es ist ein Buch, welches ihr Vater 1950 vom damaligen Abt von Tanzenberg, Robert Maria Gastl, zum Geschenk bekommen hatte.

„Nach dem Tode meines Vaters“, so schrieb sie mir, „habe ich das heilige Kunstwerk übernommen und möchte es Ihnen zur Diakonatsweihe mit vielen Glück- und Segenswünschen verehren. Ihnen bedeutet es vielleicht etwas.“

Diese Aussage regte mich zum Nachdenken an. Wozu soll ein so altes Gebetbuch heute dienen? Beim Durchblättern

wurde mir sofort bewußt, wie sehr sich doch die Form und die Sprache im Lauf der Zeit geändert haben.

Bei aller Veränderung aber, die sich in der Sprache und Schrift zeigt, dachte ich mir: „Als Diakon bist du jetzt hineingenommen in eine lange Geschichte, die viel Veränderung mitgemacht hat, im wesentlichen Kern aber immer das gleiche wollte. Immer sollten Menschen Evangelium verkünden und das Christentum möglichst glaubwürdig leben. Wie anders als ich war wahrscheinlich Abt Gastl, wie anders waren sein Beten, seine Methoden..., und doch war es die gleiche Hoffnung, die ihn erfüllt hat.“

Ein zweiter Gedanke: „Dieses Gebetbuch wird dich sicher immer an Tanzenberg erinnern.“

Auch wenn ich nicht in Tanzenberg, sondern am musisch-pädagogischen Realgymnasium in Klagenfurt die Matura abgelegt habe, so verbinde ich doch zahlreiche Erinnerungen mit diesem Ort. Viele sportliche Wettkämpfe gab es zwischen meiner Heimatpfarre und Tanzenberg: Fast immer zogen wir dabei den kürzeren. Als Jungscharführer durfte ich mit den Kindern öfters nach Tanzenberg fahren. Später, nach meiner Hauptschullehrerausbildung, war ich als Vorsitzender der Jungschar ebenfalls oft in Tanzenberg. An zahlreiche diözesane und regionale Veranstal-

tungen denke ich gerne zurück.

Als ich nach dreijähriger Lehrtätigkeit in Salzburg mit dem Theologiestudium begonnen hatte, durfte ich meine ersten Erfahrungen als Einkehrtagsleiter in Tanzenberg sammeln.

Ich schlage das Gebetbuch zu, das mich an Tanzenberg erinnert, an jenen Ort, der nun nach meiner Diakonatsweihe um eine Erinnerung reicher ist, die Erinnerung an ein Fest, das Abschluß eines langen Ringens war. Nicht leicht ist mir dieses Ja gefallen, bei all den Zweifeln und Fragen, die in der Auseinandersetzung aufkamen. Und doch war es letztlich ein Ja, in Freude und Zuversicht gesprochen. Umso schöner war dieses Fest des Glaubens, so liebevoll getragen und mitgestaltet von der Seminargemeinschaft in Tanzenberg. Es war ein Fest, in dem mein Ja bekräftigt wurde durch die Zusage Gottes, mich zu begleiten, eine Zusage, die er, so wird mir klar, schon lange vor meinem Ja gesprochen hat.

Und ich nehme aus dieser Feier als Auftrag folgenden Satz mit, den der Bischof sagte, als er mir das Evangelienbuch in die Hand drückte:

*„Was du liest, ergreife im Glauben,  
was du glaubst, das verkünde,  
und was du verkündest,  
erfülle im Leben.“*

Johannes Pichler

September 1991

**H A U S**

Februar 1992

## CHRONIK

### ◆ 6. September:

Gut erholt von den - für Erzieher gleichermaßen wie für Schüler zu kurzen - Ferien, treffen sich Präfekten und Hausleitung zur Eröffnungskonferenz. Nach gemeinsamer Besprechung und stärkendem Mahl sieht man sich gerüstet für das Kommende.

### ◆ 7. September:

Präfekt Mag. Gottfried Huber und Astrid Reichmann geben sich in der Seminarkirche von Tanzenberg das Ja-Wort für ein gemeinsames Leben. Den Trauungsgottesdienst feiert mit ihnen und ihren Angehörigen Regens Dr. Engelbert Guggenberger.

### ◆ 9., 10. September:

Schüler, die im letzten Jahr das Klassenziel nicht erreicht haben, versuchen in Wiederholungsprüfungen zu beweisen, daß sie sich den Jahresstoff inzwischen angeeignet haben.

### ◆ 11. September:

Marianum und Bundesgymnasium öffnen ihre Tore zu einem guten Beginnen. Im Gottesdienst konfrontiert uns das Wort Gottes mit der Wahrheit, daß unser Leben Geschenk, aber auch Aufgabe ist.

Während der Ferien haben unsere Handwerker begonnen, den 3. Stock Nord im Altbau zu erneuern. Die 3. Klasse bezieht frisch renovierte Zimmer.

### ◆ 14. September:

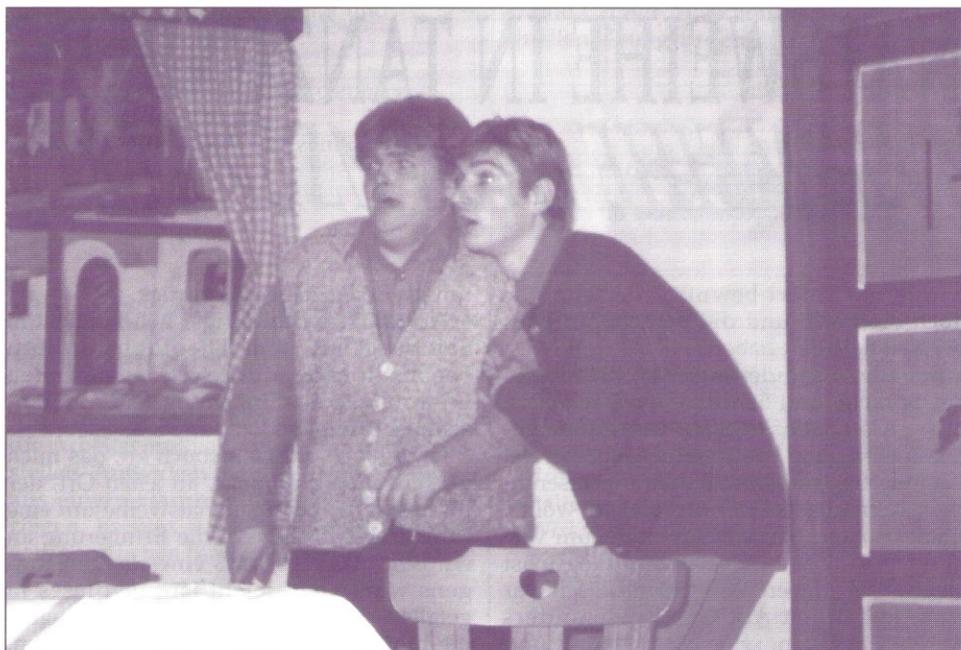
Ein geistliches Konzert in der Seminarkirche, das eine Gesangsgruppe aus Sambia darbietet, wird für Schüler und Lehrer zu einer spontanen und begeisternden Begegnung mit jungen Menschen auf Afrika.

### ◆ 19. September:

Die neu in das Seminar eingetretenen Priesteramtskandidaten aus Kärnten und Salzburg statten uns einen Besuch ab.

### ◆ 21. September:

Schüler, die während ihrer Internatszeit auf Tanzenberg eher in die Ferne schweiften, zieht es post festum nicht selten in die



*Maturatheater: Die beiden Junggesellen...  
(Robert Auer und Paul Eicher)*

heil'gen Hallen zurück.

Ein Maturatreffen versammelt den Jahrgang 1990 nach zwei Jahren fast geschlossen zur Feier eines Gottesdienstes und zum Gedankenaustausch bei einem gemeinsamen Mittagessen.

**22. September:**

Die Schüler der ersten Klasse, von anderen - nicht immer nur liebevoll - „sheeps“ genannt, wollen in diesem Betrieb nicht untergehen. In den Fluten der römischen Therme von Bad Kleinkirchheim testen sie mit Sr. Maria und Dr. Guggenberger ihre Fähigkeit, sich über Wasser zu halten. Die neugefundene Gemeinschaft läßt aufkeimendes Heimweh vergessen.

**24. September:**

Schüler der Oberstufe besuchen den Vortrag von Klaus Emmerich „Die Rolle Österreichs im Europa der Regionen“ in Klagenfurt.

Tanzenbergs Gänge und Hallen reizen nicht nur die Schüler, Ausdrucksfähigkeit und Lautstärke ihrer Stimmen zu erproben. Um die akustischen Qualitäten unseres Apsis-Speisesaals weiß man auch anderswo Bescheid. Diesmal ist es der Wulfenia-Chor, der eine Aufnahme geistlicher Lieder mit Tanzenberger Akustik garniert.

**27. September:**

Schüler der Oberstufe besuchen den Vortrag von Dr. Christa Meves „Die neuen Seelenkrankheiten - Ursachen und Hilfen“ im Bischofshaus.

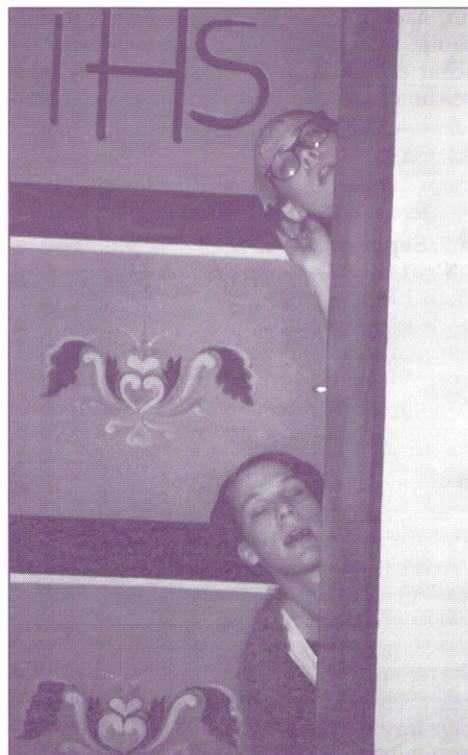
**29. September:**

Ein geistliches Festkonzert des Kirchenchores Pörschach am Berg unter der Lei-

tung von OStR. Prof. Dominik Maringer füllt anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Chores die Seminarkirche mit interessierten Zuhörern. Sänger der Oberstufe verstärken die Männerstimmen des Chores und testen dabei auch den Kärntneranzug als Sängerkleidung.

**30. September:**

Die Schüler der 6. und 7. Klasse brechen mit ihren Begleitlehrern zur Studienreise



*...und ihre beiden Haushälterinnen  
(Clemens Martinz und Peter Laufegger)*

nach Griechenland bzw. zum Schüleraustausch nach Mantova auf (siehe Bericht im letzten „Omnibus“).

**8. Oktober:**

Die Religionslehrer des Katechetenkreises Wolfsberg besuchen unser Haus und gewinnen Einblick in den Tagesablauf und die Studienmöglichkeiten eines Tanzenberger Schülers.

**9. Oktober:**

Die 2. und 3. Klasse gönnt sich mit Sr. Martha ein Erlebnis in der Warmbader Therme.

Schüler der Maturaklasse besuchen einen Vortrag von Bischof Dr. Klaus Hemmerle bei den St. Georgener Gesprächen.

**14. Oktober:**

Unser Direktor, Prälat Johannes Lex, wird ins Krankenhaus Friesach eingeliefert.

Schüler der 6. und 7. Klasse beginnen einen Tanzkurs in der Tanzschule Wankmüller in Klagenfurt.

**17. Oktober:**

Der Vortrag von Prälat Nyssen über die Glaubensaussagen mittelalterlicher Buchmalerei im Bischofshaus findet bei Schülern der 6. und 7. Klasse großen Anklang.

**18. Oktober:**

Unsere neuen geistlichen Nachbarn, die Schwestern und Brüder vom Gemeinsamen Leben, die sich in der Pfarre Maria Saal niedergelassen haben, statten uns einen ersten Besuch ab.

**24. Oktober:**

In Einkehrtagen und Exerzitien versuchen Leiter und willige Schüler, sich der Sonne unseres Lebens zuzukehren und aus dem Schatten herauszutreten. Die Maturaklasse wird von Msgr. Dr. Andreas Kajžnik in Bad Kleinkirchheim betreut, mit der 5. Klasse arbeitet Mag. Max Cvetko in St. Margarethen/Ros., und die 4. Klasse verbleibt mit P. Dietrich Stockhausen in Tanzenberg.

**25. Oktober:**

Zum ersten Mal findet in Villach ein Alt-Tanzenberger-Treffen statt (siehe Bericht im letzten „Omnibus“). Dem Wunsch aller Teilnehmer entsprechend, sollte die Zusammenkunft zur Tradition werden.

**1. November:**

Die Lebenskraft von Prälat Lex nimmt sichtlich ab. Bischof Dr. Egon Kapellari stattet ihm im LKH Klagenfurt einen - letzten - Besuch ab.

**2. November:**

Am Allerseelentag um 20.30 Uhr geht unser Direktor Lex in die ewige Heimat.



Der MGV der PUERI CANTORES des Marianums Tanzenberg  
(Oktober 1991)

◆ **4. November:**

Der Verstorbene wird in der Seminarkirche Tanzenberg aufgebahrt. Das Gebet an der Bahre gestalten die Marianums- und die Pfarrfamilie. Viele Alt-Tanzenberger und Leute aus der Umgebung verweilen an seiner Bahre.

◆ **7. November:**

In einem feierlichen Requiem mit Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari nehmen wir Abschied von Direktor Johannes Lex, er wird auf dem Friedhof in Pörschach begraben.

◆ **10. November:**

Mit gutem Besuch beehren die Angehörigen unserer Schüler den „Elterntag“, welcher eine zwanglose Begegnung zwischen Eltern, Schülern und Erziehern ermöglicht. Nach dem Gottesdienst und dem Mittagessen führen Schüler der 2. und 3. Klasse unter der Leitung von Sr. Martha zwei Theaterstücke auf. Sänger der 7. und 8. Klasse inszenieren mit OStR. Prof. Maringer „Das fidele Gefängnis“.

Der anschließende Basar bietet Gegenstände, die die Schüler selbst gebastelt haben, zum Kauf an. Mit dem Reinerlös sollen Sportgeräte angeschafft werden.

◆ **12. November:**

Die Leitung des Marianums lädt Prälat Zimolin und die Angehörigen von Prälat Lex zur Gottesdienstfeier mit Gedenken an den Verstorbenen und zu einem gemeinsamen Essen ein.

◆ **20. November:**

Dr. Engelbert Guggenberger wird von Bischof Dr. Egon Kapellari zum Provisor der verwaisten Pfarre Pörschach am Berg bestellt.

◆ **24. November:**

Johannes Pichler und Slavko Thaler empfangen aus der Hand von Bischof Dr. Egon Kapellari in der Seminarkirche Tanzenberg die Diakonenweihe (siehe auch Bericht im letzten „Omnibus“).

◆ **30. November:**

Die Schwestern und die Mitarbeiter des Marianums versammeln sich in der Neubau-Kapelle zum Gottesdienst. Anschließend lädt die Hausleitung zu einem gemeinsamen Abend ins Gipfelrestaurant des Magdalensberges ein.

◆ **5. Dezember:**

Die Nikolofeiern einiger Gruppen im Haus weiten sich zu einem spontanen gegenseitigen Besuchsfest aus.

◆ **13. Dezember:**

Der MGV des Knabenchores Tanzenberg gestaltet einen Gottesdienst in der Seminarkirche für die Mitarbeiter des Malteser-Hilfsdienstes.

◆ **14. Dezember:**

Die Senioren der Pfarre Pörschach am Berg verbringen einen Nachmittag im Marianum. Nach dem Gottesdienst, den der Knabenchor unter Leitung von OStR. Prof. Dominik Maringer gestaltet, laden der Kirchenchor und die Jungschar von Pörschach am Berg sowie die Spielmusik des BG Tanzenberg zu einer Adventfeier ein.

◆ **17., 18. Dezember:**

Die Männerstimmen unseres Knabenchores beweisen, daß sie nicht nur abends gut singen, und geben der Rorate in der Neubau-Kapelle und in der Pfarrkirche von Projern einen besonderen Akzent.

◆ **19. Dezember:**

Ein letztes Mal vor den Weihnachtsferien

singt der MGV im Altenheim des Malteser-Hilfsdienstes in der Feldkirchner Straße in Klagenfurt anlässlich einer Adventfeier.

◆ **20. Dezember:**

Mit „Zeit der Schuldlosen“ präsentiert die 6. und 7. Klasse ein Weihnachtstheater, das die Zuhörer jenseits jeder falschen weihnachtlichen Idylle mit der Frage nach dem Schuldig-Werden durch Mitwirkung oder Schweigen konfrontiert.

◆ **1. Jänner:**

Bernhard Jabornig, seit 2. 8. 1984 im Marianum als Hausmaler beschäftigt, tritt die Stelle als Schulwart am BG Tanzenberg an.

◆ **11., 12. Jänner:**

Zum Hallenfußballturnier ins Paulinum Schwaz sind dieses Jahr leider nur Schüler der Unterstufe eingeladen. Unsere Mannschaft in Begleitung von Präf. Wilhelm Egger ist erfolgreich und belegt den 4. Platz.

◆ **17. Jänner:**

Die neuen Ministranten aus der 1. Klasse verbringen in Begleitung von Präf. Wilhelm Egger einen Nachmittag mit Eislaufen auf dem Längsee.

◆ **24. Jänner:**

Ein spontaner Besuch unseres Bischofs Dr. Egon Kapellari im Marianum gibt uns die Gelegenheit, bei einem gemeinsamen Mittagessen seiner Bischofsweihe vor genau zehn Jahren zu gedenken.

◆ **26. Jänner:**

Die Pfarre Sagritz im Mölltal, die als einzige Pfarre Kärntens ununterbrochen bis heute durch Schüler im Marianum vertreten ist, lädt uns zu einem Besuch ein. Der Seminarchor gestaltet den Familiengottesdienst mit Pfarrer Herbert Zwischenberger und Dr. Engelbert Guggenberger. Nach einem Mittagessen, das die Sänger bei verschiedenen Familien einnehmen dürfen, sammelt man sich im Nationalparkhaus, um den Ausführungen Robert Auers (8A) zu einer Dia-Reihe über das Leben in Tanzenberg zu lauschen.

◆ **7.–9. Februar:**

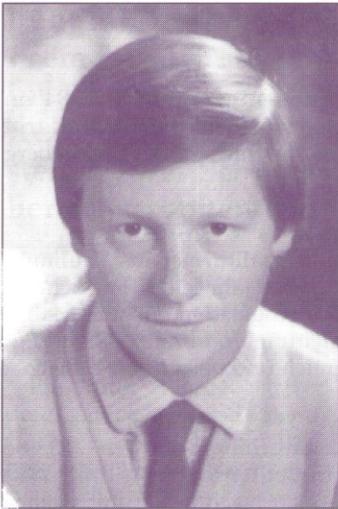
Das Faschingstheater der Maturanten erweist sich in vieler Hinsicht als großer Erfolg. Mit dem Schwank „Die Junggesellensteuer“ von Alois Gfall füllen die Maturanten den Festsaal dreimal mit einem begeisterten Publikum. Während die Söhne und Töchter auf der Bühne stehen, bereiten die Mütter ein feines Buffet für die Pausen.

◆ **15. Februar:**

Semesterschluß: Ein ereignisreiches Semester geht in die Annalen des Marianums ein.

Dr. Engelbert Guggenberger

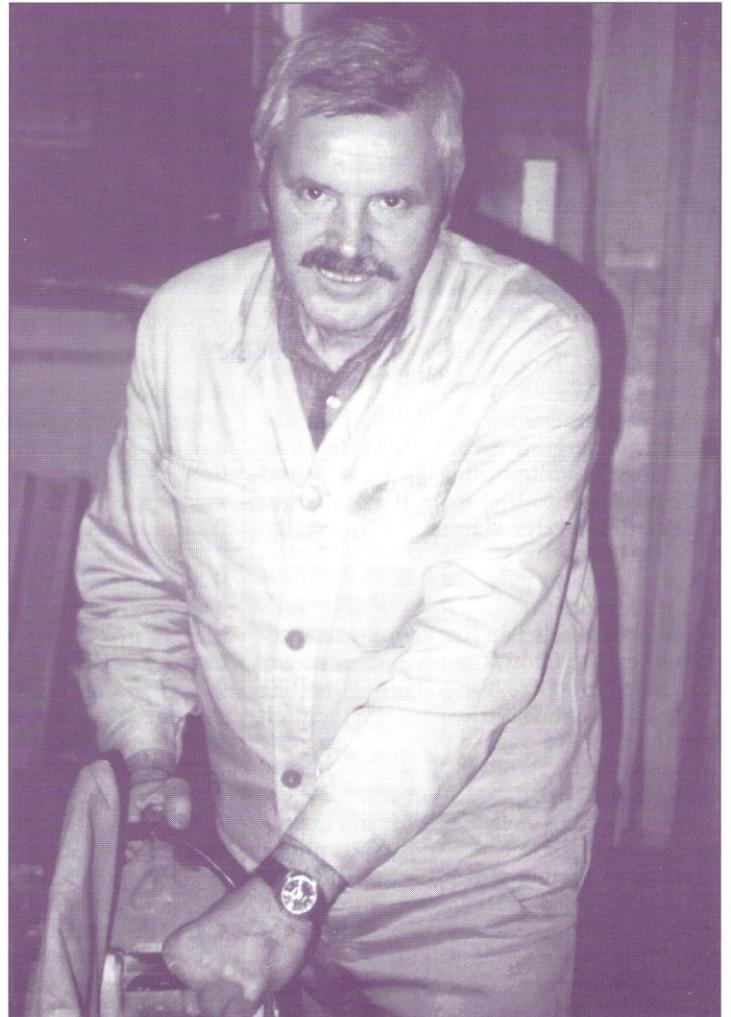
# - Handwerk - ein Dienst am Nächsten



*Bernhard Jabornig,  
Maler,  
Mitarbeiter von 20. 8. 1984  
bis 31. 12. 1991  
Ab 1. 1. 1992 Schulwart  
am BG Tanzenberg*



*Karl Obersiebzig,  
Gärtner, Mitarbeiter seit 1. 4. 1966*



*Heinrich Rossmann,  
Tischler, Mitarbeiter seit 18. 2. 1974*

Im Ablauf des Schuljahres treten sie nicht oft in Erscheinung. Ihren Beitrag zum guten Leben in unserem Haus leisten sie aus dem Hintergrund heraus. Schüler lernen sie oft erst in der Oberstufe kennen. Und doch gehören sie zu den wichtigsten Stützen des Marianums. Die Rede ist von unseren Handwerkern.

Wenn ein Theaterstück eine besondere Bühnendekoration erfordert, stehen sie nicht nur mit Rat, sondern auch mit Tat den Schülern zur Seite. Wenn in der langen Wasserleitung irgendwo zwischen Ulrichsberg und Tanzenberg ein Rohr gebrochen ist, flicken sie es auch im Winter. In ihrer langen Dienstzeit haben sie nicht nur geholfen, die Bausubstanz des Marianums zu erhalten und den laufenden Betrieb zu steuern, sondern haben auch ganze Wohnberei-

che des Hauses neu gestaltet. So sei erinnert an den Ausbau der Maturantenzimmer, an die Erneuerung im dritten Stock Nord und im zweiten Stock Ost im Altbau, an die Ausmalung des Innenhofes und an die Herstellung der Kirchendecke und der Sakristeischränke.

Das Marianum lebt auch noch von der guten und treuen Mitarbeit anderer Menschen, die in der Küche für uns sorgen oder unsere Wohnbereiche pflegen und sauber halten. Ihnen allen sei ebenfalls für ihren verlässlichen Dienst ein herzliches Vergelt's Gott gesagt.

Den Männern aber, die nun schon seit vielen Jahren im Handwerk der Hausgemeinschaft des Marianums dienen, sei diesmal eigens ganz herzlich gedankt.

Dr. Engelbert Guggenberger, Regens



Johann Kanatschnig,  
Schlosser, Mitarbeiter seit 1. 4. 1969



Walter Wernig,  
Hausverwalter, Mitarbeiter im Marianum seit 18. 1. 1954

## Neue Schulmöbel

Die 1B-Klasse erhielt durch die Initiative und Großzügigkeit von Dr. Walter Moser neue Tische und Sessel. Zwei Schüler und der Klassenvorstand zeigen im folgenden ihre Freude darüber:

Unsere neuen Schulmöbel sind sehr praktisch. Ich finde, diese Möbel sind eine sehr gute Erfindung. Der erste Vorteil ist, daß man die Tische und Sessel hinauf- und hinunterdrehen kann. Die Tischplatte kann geneigt werden. An der Seite der Tische befinden sich Aufhänger für die Schultaschen. Ich finde, das ist sehr praktisch. Jetzt können auch die Brillenträger besser zur Tafel sehen, weil die Tische enger beisammen stehen. Einen Nach-

teil bringen die offenen Fächer mit sich: Sehr oft verschwinden Schulsachen. Ich glaube, wir sollten eine bessere Klassengemeinschaft bilden.

Roland Moll

Es war ein Donnerstag im Jänner 1992. Mitten in der Werkstunde hieß es: „Die Möbel sind da!“ Wir stürmten zu unserem Klassenzimmer und erblickten unsere neuen Möbel. Die Tische haben eine neigbare Fläche, deren oberer Rand durch ein Scharnier waagrecht bleibt. In diesem verbleibenden Rand befinden sich zwei Fächer für Bleistifte und Kulis. Sessel und Tische sind höhenverstellbar und können unserer Körpergröße angepaßt werden. Ich finde, unsere neuen Möbel sind super.

Stefan Jäger

Ich möchte mich als Klassenvorstand der 1B-Klasse den positiven Stellungnahmen der Schüler anschließen und allen Eltern, die sich an der Aktion „Neue Schulmöbel“ beteiligt haben, herzlich danken. Besonders danken möchte ich aber dem Initiator, der durch seinen persönlichen Einsatz die rasche und unbürokratische Verwirklichung dieser Aktion ermöglicht hat.

Die Möbel werden die Schüler der 1B-Klasse auf ihrem Weg durch die Zeit in Tanzenberg begleiten und ihnen durch die Gewährleistung richtigen Sitzens bzw. körporgerechter Arbeitshaltung hoffentlich auch die Bewältigung schwieriger Aufgaben erleichtern.

Mag. Karl Heinz Rosenkranz

**Nach der derzeit geltenden Reifeprüfungsordnung haben Schüler der Maturaklasse die Möglichkeit, eine Fachbereichsarbeit in einem Gegenstand ihrer Wahl zu verfassen. Diese schriftliche Arbeit, die ein bestimmtes Thema vertieft behandeln soll, ersetzt eine Fremdsprachenklausurarbeit im Rahmen der schriftlichen Reifeprüfung. Im folgenden stellen zwei Schüler ihre Fachbereichsarbeiten vor.**

**Die „Wiener Kaffeehausliteratur“ als Quelle der Zeitgeschichte. Fachbereichsarbeit aus Deutsch**

Ein Autor, den ich schätze und bewundere, seit ich sein erstes Buch, „Der Schüler Gerber“, gelesen habe, ist Friedrich Torberg. Als mir am Ende des Sommersemesters der siebenten Klasse die Möglichkeit eröffnet wurde, eine Fachbereichsarbeit zu verfassen, ließ ich mir diese Chance nicht entgehen.

Ich nahm Kontakt mit meinem Deutschprofessor Mag. Günther Harmina auf, um ihn für eine solche Fachbereichsarbeit zu gewinnen und um in weiterer Folge mit ihm das Themengebiet genau abzustecken. Eine Arbeit über Torberg wäre zu umfangreich gewesen und hätte den Rahmen der Aufgabenstellung gesprengt. Deshalb einigten wir uns schließlich auf das Thema „Die »Wiener Kaffeehausliteratur« als Quelle der Zeitgeschichte am Beispiel »Die Tante Jolesch« und »Die Erben der Tante Jolesch« von Friedrich Torberg“.

In meiner Arbeit geht es darum, zu verdeutlichen, wie Torberg als Vertreter der „Wiener Kaffeehausliteratur“ in beiden Werken die letzten Jahre der Donaumonarchie, den Ersten Weltkrieg, die Zwischenkriegszeit und den Zweiten Weltkrieg literarisch festhält. Er beschreibt darin in Anekdotenform einen Zeitraum österreichischer Historie in seinem unverkennbaren satirischen Stil.

Dies durch literarische Beispiele, durch Erfassen des politischen und literarischen Hintergrundes der Zeit von 1918 bis 1955, durch die Darstellung der Wertvorstellungen Torbergs und durch die Klärung des Begriffes „Zeitgeschichte“ zu veranschaulichen ist Ziel und Zweck meiner Arbeit.

Am Beginn meiner Beschäftigung mit der Thematik mußte ich erkennen, daß nur sehr spärliche Sekundärliteratur vorhanden ist und über Torberg oder seine Werke kaum wissenschaftliche Arbeiten verfaßt worden sind. Meine einzige Hoffnung bestand darin, von den Verlagen und den

Zeitungen, die Artikel oder Kritiken über Torberg veröffentlicht hatten, Material zu erhalten. Ich schrieb also mehrere Briefe an verschiedene Verlage (Ullstein, dtv etc.), und dankenswerterweise bekam ich ausreichendes Material zugeschickt. Zufällig erschien im Herbst 1991 ein neues Buch über die „Wiener Kaffeehausliteratur“, das mir während meiner Arbeit ebenfalls eine große Hilfe war. Mit der wertvollen Hilfe und selbstlosen Unterstützung durch Prof. Harmina, durch mein persönliches Interesse an der Arbeit und durch die Bereitstellung eines Computers im Computerraum der Schule rund um die Uhr (teilweise schrieb ich bis ein Uhr nachts) ging die Fachbereichsarbeit zügig voran und konnte im Feber termingerecht abgeschlossen werden.

Helmuth Micheler, 8A-Klasse

**Weltverantwortung der Christen. Fachbereichsarbeit aus Religion**

Das Elend der Entwicklungsländer, die Kriege und Menschenverfolgungen, die uns tagtäglich von den Medien ins Haus geliefert werden, ließen mich über die Möglichkeit eines gerechten Zusammenlebens in einer demokratisch verfaßten Gesellschaft nachdenken.

Es erschien mir einleuchtend, daß die gesellschaftspolitischen Gestaltungsversuche von Marxismus und Kapitalismus scheitern mußten, doch wollte ich nach wirklichen Lösungsmöglichkeiten suchen, die ein menschenwürdiges Leben gewährleisten können. So versuchte ich im Rahmen einer Fachbereichsarbeit den kirchlichen Standpunkt zu sozialen Problemen heranzuarbeiten.

Anfangs fiel es mir nicht leicht, theologische Fachliteratur zu verstehen, da deren Sprachstil der Umgangssprache fremd ist. Doch erst einmal in der faszinierenden Sprache und Gedankenwelt von Theologen und Ethikern gefangen, schien mir die selbstgestellte Aufgabe immer reizvoller und interessanter zu werden. Nach der Lektüre der Fachliteratur, die meterweise existiert, begann ich einen handschriftlichen Rohentwurf, der sich in drei Teile gliederte:

1.) Die historische Aufarbeitung sozial-ethischer Ideen aus dem christlichen Bereich.

Nach vielen biblischen Beispielen für ein frühes Verstehen von Sozialethik gelangte ich zum für Europa vieles entscheidenden Jahr 1789. Das Jahr der Französischen Revolution bildet das „missing link“, den verpaßten Einstieg christlichen Gedankengutes in die modernen Staatslehren der Neuzeit. In diesem prägenden Punkt der Geschichte wurde weitgehend verabsäumt, die sozialetischen Aspekte der Botschaft Jesu von den Lebensformen der Urgemeinde in die Situation des 18. Jhdts. zu transponieren. Die Ursache für dieses Versäumnis ist allerdings auch in der

antiklerikalen Wende der Revolution zu suchen. Erst 1889 äußerte sich Papst Leo XIII. mit der Arbeiterzyklika „Rerum novarum“ zur sozialen Frage. Die weitere Entwicklung der kath. Soziallehre wurde von nachfolgenden Sozialzyklen getragen. Nach Fehleinschätzungen, auch gegenüber der demokratisch verfaßten Gesellschaft, ergab sich eine rasante Weiterentwicklung der christlichen Soziallehre. Heute stehen wir sogar vor der Tatsache, daß die Kirche im gesellschaftspolitischen Bereich eine Vorreiterrolle einnimmt.

2.) Die Grundlagen der christlichen Sozialethik.

Diese Thematik könnte man auch als Abgrenzung gegenüber totalitären, kapitalistischen und marxistisch-sozialistischen Grundideen beschreiben. Die Herausarbeitung der Grundgedanken der christlichen Demokratie soll hier die Negativabgrenzung gegenüber anderen Soziallehren mit eigenen Vorstellungen abrunden. Neben der Bejahung der Demokratie geht es auch um die Frage, weshalb die christdemokratischen Überzeugungen so wenig Wirkung zeigen. Die Antwort auf diese Frage ist im Spannungsfeld zwischen Mystik und Politik zu suchen. Da sich die christliche Soziallehre auf den rational nicht zwingenden Glauben gründet, ist sie mehr als nur erlernbare Theorie. Daher ist ein wirklicher Zugang zur christlichen Sozialethik nur durch ein Leben aus dem Glauben heraus gegeben. Christliche Soziallehre kann letztendlich nur aus einer inneren Glaubensüberzeugung heraus vertreten und gelebt werden. Diese Aussage bildet für mich persönlich den Kern dieser Arbeit.

3.) Der Sozialhirtenbrief der katholischen Bischöfe Österreichs.

Im abschließenden Teil versuche ich anhand des Sozialhirtenbriefes unserer Bischöfe die konkrete Weltverantwortung des Christen zu begründen. Den entscheidenden Anstoß für den einzelnen Christen gibt Jesus mit seinem Liebesgebot: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Im Rückblick auf die vergangenen Monate mühevoller, doch auch erfüllender Arbeit an diesem Thema der christlichen Sozialethik bin ich zunächst einmal zufrieden. Zufrieden, weil ich glaube, daß die Arbeit gelungen ist, aber ebenso zufrieden damit, daß jetzt alles vorbei ist. Ich meine, daß eine Fachbereichsarbeit ein eisernes, ungeschriebenes Gesetz hat: „Ohne Fleiß kein Preis!“ Sich durch eine Fachbereichsarbeit eine schriftliche Maturaarbeit zu ersparen ist ganz sicher zu wenig Motivation für eine intensive Auseinandersetzung mit einem Thema. Doch wirklich Interessierten kann eine Fachbereichsarbeit auch im Hinblick auf das Studium viele neue Chancen und Ansichten eröffnen. Müßte ich mich nochmals entscheiden, ich würde eine solche Arbeit wieder gehen. Es hat sich ausgezahlt!

Dave Josef Karloff, 8A-Klasse

# ◆ RÜCKENSCHULPROJEKT ◆

## ◆ TANZENBERG ◆

### Die Problemstellung

In den letzten Schuljahren haben die Leibeserzieher am BG Tanzenberg die Erfahrung gemacht, daß sich nicht nur an schwächeren körperlichen Leistungen im Turnunterricht der offensichtliche Bewegungsmangel unserer Kinder und Jugendlichen zeigt, sondern daß darüber hinaus auch allgemein immer mehr Haltungs-, Bewegungs- und Koordinationsschwächen auftreten.

Verstärkt sind außerdem Wirbelsäulenschäden bemerkbar, und dies trifft nicht nur bei bewegungsarmen Schülern zu, sondern kann auch bei durchaus sportlichen Schülern der Fall sein.

Am 2. Kongreß für Wirbelsäulenstörungen in Wien (6.-8. 3. 1992) wurden statistische Ergebnisse präsentiert, wonach bei Schuleintritt 15 % der Kinder Haltungsfehler aufweisen.

Nach Beendigung der Schulzeit sind es aber schon 60 % (!) der Kinder, die Haltungsfehler haben.

Um gegen diese Haltungs- und Bewegungsschwächen gezielt vorgehen zu können, haben wir, die Leibeserzieher am BG Tanzenberg (Mag. Elpelt, Mag. Rainer und Mag. Hirschberger), gemeinsam mit unserer Kollegin Mag. Reihls und der Ärztin Dr. Pirker am Institut für Sportwissenschaften der Universität Graz (Abteilung für Bewegungslehre - Univ.-Prof. Dr. Otto Fleiß) drei Ausbildungskurse absolviert. Die Ausbildung bezog sich auf Haltungs- und Bewegungsfehler mit dem Schwerpunkt Wirbelsäule, auf die Erkennung von Wirbelsäulenschäden sowie auf die entsprechende Wirbelsäulengymnastik.

Dieses Wissen und die gewonnenen Erfahrungen wollen wir nun an unsere Schüler und an die Eltern weitergeben und so einen Beitrag zur Gesundheit der uns anvertrauten Schüler leisten.

### Die Lösungsmöglichkeit

Will man Haltungsfehler und Muskelschwäche korrigieren, so ist die tägliche Bewegung Grundbedingung. Mit Hilfe der richtigen Bewegung glauben wir die Mus-

kelschwächen, aus denen schwere Wirbelsäulenschäden entstehen, verhindern zu können. Wirbelsäulenschäden sind meist mit großen Schmerzen verbunden und können dann nur durch Operationen gelindert oder beseitigt werden.

Da jeder Körper über einen individuellen Muskelaufbau verfügt, ist es notwendig, die Stärken und Schwächen, die Erschlaffungen und Verkürzungen der Muskulatur sowie die bewegungseingeschränkten und die überbeweglichen Abschnitte der Wirbelsäule festzustellen. Damit wird es möglich, für jeden Schüler ein individuelles Übungsprogramm auszuarbeiten, ein Übungsprogramm, das von den Schülern auch zu Hause täglich absolviert werden soll. Dauerschäden werden auf diese Art verhindert.

Im Unterricht können die Leibeserzieher nur einmal pro Woche die Wirbelsäulengymnastik mit den Kindern turnen. In dieser Form wird auch die Richtigkeit der Ausführung überprüft; falsche Bewegungsmuster, die sich bei der Übungsarbeit zu Hause eingeschlichen haben, werden aufgezeigt und korrigiert. Die Mitarbeit der Eltern ist ein entscheidender Faktor, nicht zuletzt deshalb, weil die tägliche Gymnastik große Konsequenz erfordert und die Kinder nicht immer die Ernsthaftigkeit und Notwendigkeit der manchmal eintönig wirkenden Übungen akzeptieren.

Mit Hilfe des sogenannten „Videoscreenings“ lassen sich Muskelschwächen festhalten. Sehr häufig kommen bei diesen Aufnahmen Anomalien der Wirbelsäule (Lordose, Skoliose, Beinlängendifferenzen; unbewegliche Bereiche haben Überbelastungen in anderen Bereichen der Wirbelsäule zur Folge) zutage, die man vorher nicht erkannt hat.

Durch die Aufnahme mit der Videokamera fällt die sonst bei Röntgenaufnahmen auftretende Strahlenbelastung weg, die Aufnahmen stehen auch beliebig oft zur Verfügung. Dies ist von großer Wichtigkeit, denn sehr viele Schäden der Wirbelsäule sind erst bei Bewegung eindeutig erkennbar.

Schüler mit Wirbelsäulenschäden werden dann an den Schularzt oder an einen Orthopäden verwiesen, bekommen aber auch von der mit uns arbeitenden Ärztin ein Übungsprogramm ausgearbeitet, das mit dem Orthopäden abzusprechen ist.

### Kosten und Finanzierung

Das „Rückenschulprojekt Tanzenberg“ ist ein Pilotprojekt für Kärnten und erfordert einen gewaltigen finanziellen Aufwand.

Um für diese Arbeit Subventionen der öffentlichen Hand zu bekommen, haben die Leibeserzieher gemeinsam mit Dr. Pirker einen gemeinnützigen Verein, die „Kärntner Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung“,

mit dem Sitz in Tanzenberg gegründet. Zum Ankauf der Untersuchungsgeräte benötigt der Verein ca. öS 200.000,-.

Im Rahmen dieses Pilotprojektes sollen 200 Schüler unserer Schule untersucht und mit einem individuellen Übungsprogramm ausgestattet werden. Da die Untersuchungskosten pro Schüler öS 850,- betragen, erfordert dies einen weiteren Finanzaufwand von öS 170.000,-. Der Elternbeitrag sollte öS 250,- pro Schüler betragen, die verbleibenden öS 600,- versuchen wir derzeit durch Subventionen vom Land Kärnten, der Gebietskrankenkasse und den Gemeinden Klagenfurt, St. Veit/Glan und Maria Saal zu bekommen.

Sobald die Finanzierung dieses in Kärnten einmaligen Projektes gesichert ist, wollen wir mit unserer Arbeit beginnen. Sollte es Ihnen möglich sein, unseren Verein zu unterstützen, sei es finanziell oder durch Bereitstellung von Untersuchungsgeräten, so setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Für Interessenten ist besonders erwähnenswert, daß wir im Rahmen des Projektes auch Gegenleistungen in Form von Werbung erbringen können.

Im Namen der „Kärntner Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung“ möchte ich mich für bereits zugesagte Unterstützungen und eingelangte Spenden bei folgenden Personen und Institutionen bedanken:

Stadt Klagenfurt  
 (Vzbgm. Dr. M. Ausserwinkler)  
 Stadt St. Veit/Glan  
 (Bgm. Gerhard Mock)  
 Landeshauptmann  
 Dr. Christoph Zernatto  
 Dr. Josef Koschat  
 Bank für Kärnten und Steiermark  
 Kärntner Landes- und Hypothekenbank  
 Firma Computer Steiner  
 Firma Siemens AG, Klagenfurt  
 Bundesrat Ing. Reinhart Rohr

Dr. Engelbert Guggenberger und Marianum Tanzenberg  
Dir. Josef Mochar und  
Kollegenschaft des BG Tanzenberg  
OAR Karl Dörfler und  
Elternverein des BG Tanzenberg

## Das Rückenschulprojekt-Tanzenberg

Ich möchte Ihnen hier nur stichwortartig die Arbeitsvorgänge unseres Projektes vorstellen. Außerdem möchte ich Ihnen Bilder aus einer „Haltungsmappe“ beispielhaft zeigen. Es sind Videoprints eines elfjährigen, sportlichen Mädchens.

STANDBILD:  
WIRBELSÄULENVERLAUF  
UND RUMPFKONTUR

NAME: K. HIRSCHBERGER  
DATUM: 19. 3. 1991 CODE: VSW 72891

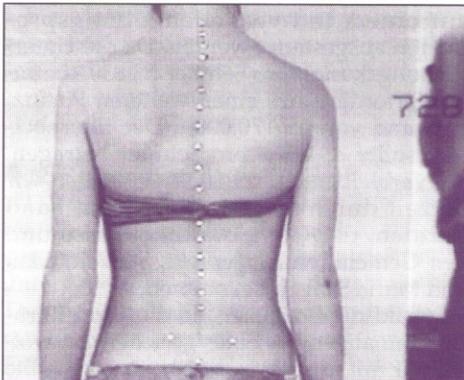


Bild A zeigt eine kurzbogige Rechtsskoliose der oberen BWS, eine langbogige Linksskoliose der mittleren BWS und eine kurzbogige Rechtsskoliose der LWS. Weiters ist ein Beckenschiefstand rechts zu erkennen.

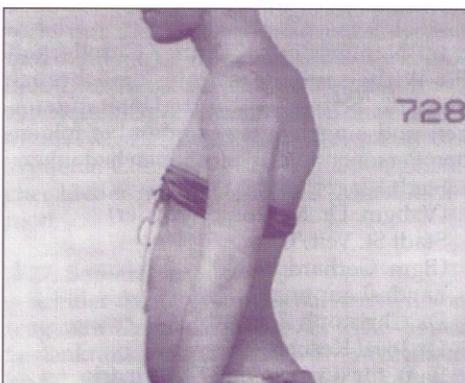
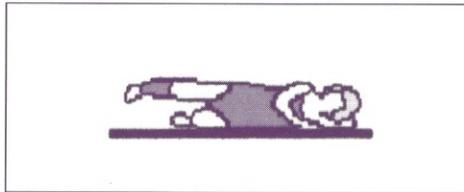
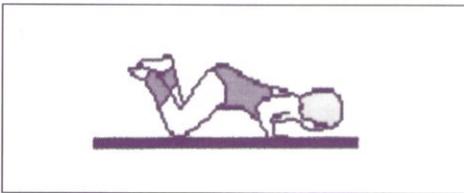
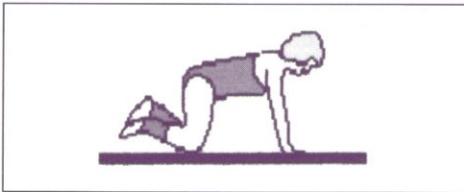


Bild B zeigt einen vorgezogenen Schultergürtel, abstehende Schulterblätter und ein Hohlkreuz.

Bild C zeigt Ausschnitte aus dem individuellen Übungsprogramm.



Ausgangsposition:  
Seitenlage, das untere Bein angewinkelt, der Kopf liegt auf dem Arm.  
Bewegung:  
Oberes Bein ohne Bewegung des Beckens und der Wirbelsäule nach innen drehen und gleichzeitig anheben - halten - langsam absenken.  
Wirkung:  
Seitliche Gesäßmuskulkräftigung.  
Ausführungszahl: 4



Ausgangsposition:  
Bankstellung, gestreckte Arme, überkreuzte Füße.  
Bewegung:  
Beugung und Streckung der Arme.  
Wirkung:  
Rumpfkontrolle, Armkräftigung, Kräftigung der Schulterblattfixatoren.  
Ausführungszahl: 4

## Die Arbeitsvorgänge:

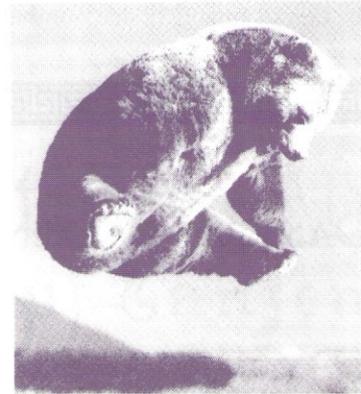
- 1) Elternabend mit Vorstellung des Projektes
- 2) Schüler werden durch den Arzt klinisch untersucht
- 3) Haltungsscreening: Das Kind wird über Video beim Stehen, Vorwärts- und Seitneigen und beim Gehen aufgenommen
- 4) Koordinationsscreening: Videoaufnahmen von einfachen Bewegungen aus der Grundmotorik (Einbeinstand, Hüpfen, Laufen, Springen)
- 5) Muskelfunktionsprüfungen: Kraft- und Dehntests
- 6) Ausarbeitung der Videoaufzeichnungen und Erstellung des individuellen Bewegungsprogrammes
- 7) Bildmaterial aus den Videoaufzeichnungen und individuelles Gymnastikprogramm werden in einer Haltungsmappe zusammengestellt
- 8) Elternabend mit Vorführung und Erklärung der Videoaufzeichnungen, Übergabe der Haltungsmappen und Einschulung in die Übungsprogramme
- 9) Einschulung der Kinder und Eltern in die „Funktionsgymnastik Wirbelsäule“
- 10) Kontrolle der Bewegungsausführung durch die Lehrer in einer Turnstunde wöchentlich.
- 11) Nachkontrolle des Muskelaufbaus zu einem späteren Zeitpunkt.  
Mag. Eduard Hirschberger  
(Obmann des Vereines „Kärntner Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung“)





## Mit der Natur. Es geht.

Geld schafft Wirklichkeit.  
Noch nie war die Verantwortung so groß,  
wie wir damit umgehen. Für jeden  
einzelnen. Und ganz  
besonders für die größte österreichische  
Bankengruppe.



**DieKärntner**  
Sparkasse

Fragen Sie die Kärntner!

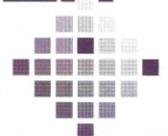


## Der heiße Tip für jung und alt... Fahrschule Ing. Zygartowski

Friesacher Straße 6-8 · 9300 St. Veit/Glan · Tel.: 0 42 12 / 20 80

*Wir drucken Gedanken.*  
*Wir drucken Gefühle.*  
*Wir drucken Wissen.*  
*Wir drucken Information.*  
*Wir drucken Erfolg.*

**NOREA  
REPRO  
DRUCK**



# STOLZ IST DUMMHHEIT

## „BEDENKE, MENSCH, DASS DU STAUB BIST“

„Und wenn du 20 Jahre lang eine Ausbildung genossen hast, aber wenn du stolz bist, dann hast du umsonst Schule um Schule besucht.“ Solche Sätze sagt man als Priester recht rasch bei einer Messe. Vielleicht spricht man solche Sätze in Augenblicken der Klarheit aus, und es ist wichtig, sie dann zu bewahren? Das möchte ich hier tun: eine Augenblickserkenntnis niederschreiben und aufbewahren.

Stolz ist nicht nur Überheblichkeit, Stolz ist Irrtum, ja Stolz ist Dummheit. Nur die Demut entspricht der Wahrheit.

Was ist Wahrheit? Daß Gott allein groß ist. Daß alles Leben von ihm ausgeht, nicht von mir, nicht von uns. Daß alles Gute von ihm allein kommt. Und daß ich zunächst ein Empfangender bin in der Welt, dann ein Zuschauer vor der Fülle des Lebens, die da geschaffen worden ist, und dann erst, dann auch noch: ein Mit-Tuender. Eine kleine Stimme in einem großen Lied, das manchmal ein Klagelied ist, manchmal ein Loblied. Manchmal ein zerflatterndes Durcheinander von Stimmen.

Das einzige, was ich diesmal für den „Omnibus“ schreiben wollte, ist: Es ist so verdreht, stolz zu sein. Und es ist so wahr, demütig zu sein und immer im Gedächtnis zu haben: ER allein ist groß.

Spiritual Johannes Staudacher

DANKBAR STELLEN WIR FEST, DASS DAS ERSCHEINEN DES  
**„OMNIBUS“**  
 VON VIELEN FREUNDEN DES MARIANUMS  
 UND DES BUNDESGYMNASIUMS TANZENBERG  
 DURCH FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG ERMÖGLICHT WIRD.  
 IHNEN ALLEN SAGEN WIR EIN HERZLICHES VERGELT'S GOTT  
 UND BITTEN WEITERHIN UM IHR WOHLWOLLEN.



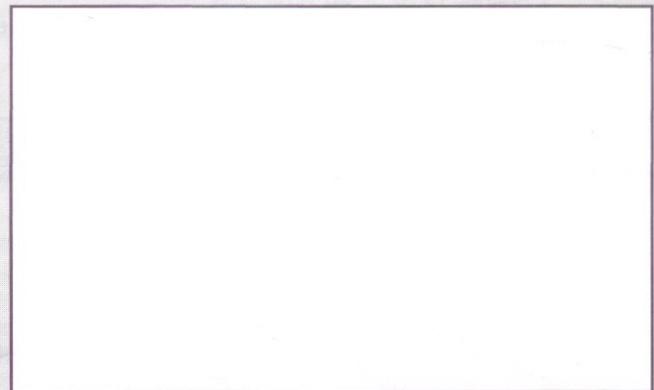
**omnibus**

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS  
 UND DES BG TANZENBERG

◆ Marianum Tanzenberg ◆ A-9063 Maria Saal Tel. 0 42 23 / 22 30 ◆

**P.b.b.**

Erscheinungsort Tanzenberg  
 Verlagspostamt 9063 Maria Saal



Adressenänderungen bitte bekanntgeben!